

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantreiber.
1 Mark 26 Pfg. durch die Post.

№. 52.

Donnerstag den 15. März.

1894.

Was nun?

Mit der Erledigung des Handelsvertrags mit Russland und des Etats für das nächste Finanzjahr schließt der erste und bedeutungsvolle Theil der diesjährigen Session des Reichstags in erfreulicher Weise ab. Für die Zeit nach Ostern bleibt die entscheidende Verathung über die Miquel'schen Steuerentwürfe vorbehalten. Die Mehrheit, welche den Handelsvertrag zu Stande gebracht hat, ist — darüber kann Niemand zweifeln sein — eine Mehrheit ad hoc. Die werthvolle Rede, welche Herr von Bennigsen bei der ersten Lesung des Vertrags gehalten hat, war ansehnend darauf berechnet, die Brücke zu bauen, über welche bei den steuerpolitischen Verhandlungen die nationalliberale Partei zu einer Verständigung mit den Konservativen zu gelangen hofft. Ob diese Erwartung erfüllt wird, darüber wird in parlamentarischen Kreisen ernstlich diskutiert. Bisher haben die freundlichen Worte, welche Herr von Bennigsen und noch entschuldigender Frhr. v. Sierum an die Adresse der preussischen Junker gerichtet haben, keinen rechten Widerhall gefunden. Man erkennt auf der Seite der konservativen Partei das Entgegenkommen des Führers der nationalliberalen Partei recht gern an, aber mehr in dem Sinne einer Rechtfertigung des bisher eingenommenen Standpunktes, als in dem Wunsche, nach Beendigung des Kampfes um den russischen Vertrag den Anschluss nach der nationalliberalen Seite wiederzugewinnen. An einen nochmaligen Frontwechsel denken die Konservativen offenbar nicht. Sie haben bei der Entscheidung über die Militärrolle dem Grafen Caprivi zum Siege verholfen, nicht um ihn zu führen, sondern weil sie nach der ganzen Tradition der Partei nicht anders konnten und weil sie sich in der Hoffnung wiegen, nach Erledigung der Militärfragen dem Reichszankler um so leichter fürzen zu können. Diese Hoffnung hat sich als eitel erwiesen; bei dem Handelsvertrage mit Rumänien und erst recht bei demjenigen mit Russland hat die konservative Partei schwere Niederlagen erlitten. Aber tatächlich haben diejenigen Elemente, welche seit dem konservativen Parteitag von 1892 die Führung an sich gerissen haben, die Herren v. Hammerstein u. Gen. einen großen Erfolg erzielt. Zum ersten Male ist es gelungen, die konservative Partei als eine geschlossene Gruppe von der Führung durch die Regierung zu emancipieren und so als selbständige politische Partei auch unter dem Druck wiederholter Niederlagen mandatorisch zu lassen. Die Zeit, wo die Konservativen trotz gelegentlicher Fugirade der Regierungspolitik eine ansehnend selbständige Heeresfolge leisteten, ist vorüber. Um so unabweislicher ist es, dass diese Partei in dem Augenblick, wo der Kampf um den russischen Vertrag zu Ende geht, nicht eiliger zu thun haben sollte, als wieder in die alten Wege zurückzukehren. Sie sind dazu um so weniger geneigt, als die Zischreden des Herrn Dr. Miquel sie in der Annahme befestigen, dass zwischen dem Reichszankler auf der einen und den leitenden Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums auf der anderen Seite politische Gegensätze bestehen, die im Gegensatz zu Caprivi zum Austrag zu bringen, die gegenwärtige vorwiegend konservative Zusammensetzung des preussischen Abgeordnetenhauses ganz besonders geeignet ist. Wer bisher noch im Zweifel war, ob die anlässlich der Zurückziehung des Reichszanklers erfolgte Trennung des Reichszanklers vom dem Vortritt des preussischen Staatsministeriums ein Fehler gewesen ist, muss nachgerade klar sehen. Die konservative Partei wird im Reichstags jetzt erst recht die Opposition gegen den Reichszankler fortsetzen, weil sie an der Überzeugung festhält, dass keine Regierung auf die Dauer ohne ihre Unterstützung existiren kann und weil für sie eine Ausöhnung mit dem Grafen Caprivi nicht möglich ist. Allerdings hat der preussische Minister für Landwirtschaft, Herr von Seyden, nach der Miquel'schen Rede für den russischen Vertrag „im Interesse der Wahrheit“ konstatirt, dass

Graf Caprivi schon im Jahre 1891 die Nothwendigkeit betont hat, alle die Maßregeln zur Förderung der Landwirtschaft zu ergreifen, deren Durchführung Herr Dr. Miquel als Programm der preussischen Regierung bezeichnet hat. Darauf hat Graf Caprivi auch früher schon im Reichstags hingewiesen. Aber der Miquel'schen Auffassung, dass die Interessen und Bedürfnisse der Landwirtschaft in den nächsten 30 Jahren überall maßgebend sein müssten, hat Graf Caprivi nicht jetzt, aber während der letzten 3 Jahre wiederholt in bestimmter Weise widersprochen; indem er die Pflicht des Staates hervorhob, die widerstrebenden Interessen der einzelnen Erwerbszweige auszugleichen und die gemeinsamen Interessen aller zu pflegen. Gerade diese Auffassung ist es, welche die Agrarier in die Opposition gedrängt hat. Bei dieser Sachlage scheint uns die Erwartung, dass mit dem Inkrafttreten des russischen Vertrags die politischen Gegensätze im Reich sich wieder ausgleichen würden, jeder thatsächlichen Grundlage zu entbehren. Der Kampf wird, wenn auch in anderer Form und um andere Objecte fortbauern. Daraus folgt, dass die Regierung das Feld nur behaupten kann, wenn sie, wie bisher, an dem Bestreben festhält, die Interessen der Allgemeinheit zu fördern und auch in Zukunft die Unterstützung zu nehmen, wo sie sie findet. Gerade um das Gebiet der Steuererhebung bieten sich ihr Aufgaben in Hülle und Fülle. Die Miquel'schen Steuerprojecte sind ja thatsächlich daran gescheitert, dass die weitesten Kreise sich weigern, die Hand noch ferner zu einer Abwälzung der Steuerlast auf die wirtschaftlich Schwachen, auf die arbeitende Bevölkerung zu bieten, während die landwirtschaftlichen Gewerbe, wie Brennweibrennerei und Zuckerindustrie durch Millionen-Vergaben aus dem allgemeinen Steuerfahel bevorzugt werden. Hier ist ein Ausweg, auf die Dauer unvermeidlich. Mit dem System der Förderung einseitiger Standesinteressen muß endgültig gebrochen werden.

Politische Uebersicht.

Schweiz. Die Staatsrechnung für 1893 ergibt ein Mehr an Ausgaben über die Einnahmen von ca. 8 Millionen Frs. Doch ist das noch 10 Millionen günstiger als im Budget vorgesehen war.

England. Ueber die Politik des neuen englischen Kabinetts ist nunmehr endlich die wünschenswerthe Klarheit geschaffen und damit allen bisherigen Combinationen über etwaige neue Partikulationen in England ein Ende gemacht worden. Wir hatten unsererseits bereits starke Zweifel an der Ausmaßung ausgesprochen, dass der neue Premierminister Rosebery unter Verzicht auf die Home-rule Bill eine Wiedereinigung mit den unionistischen Liberalen versuchen werde. Die Erklärungen, welche Rosebery in der Parteiversammlung der Liberalen am Montag abgegeben hat, haben denn auch bestätigt, dass Rosebery nicht die Absicht habe, von dem Gladstone'schen Programm abzuweichen. Er gab ausdrücklich die Erklärung ab, dass das neue Ministerium keinen Wechsel in der Politik, sondern nur einen Wechsel der Personen bedeute. Die Ehre Englands und der europäischen Friedens würden von der gegenwärtigen Regierung gewahrt werden. Der Premierminister führte weiter aus, er sei ein unbedingter Anhänger von Home-rule in Irland, an welche sich die liberale Partei durch Bande der Ehre gebunden erachtete. Ebenso stehe er ganz auf dem Boden der Erklärungen, die Gladstone in seiner letzten Parlamentrede gegen das Haus der Lords abgegeben habe. Die Verfassung des letzteren sei schon wieder eine Anomalie gewesen und sei eine Gefahr für das Land geworden, seit das Oberhaus nur noch eine Versammlung von Lords sei, die dem Haupte der konservativen Partei gehöre. Die Regierung werde kein Mittel aus dem Auge lassen, um dem Lande auf verfassungsmäßigem Wege von dieser Anomalie und dieser Gefahr Kenntnis zu geben. Die erste Vorlage, die dem

Hause der Gemeinen unterbreitet werden solle, sei die Trennung der anglikanischen Kirche in Wales vom Staate. In gleicher Weise erklärte auch der Schatzkanzler Harcourt, der Wechsel in der Person des Premierministers ändere nichts an der Politik der liberalen Partei; in den auswärtigen Angelegenheiten sei diese Politik vor allem eine Friedenspolitik, in der inneren eine Politik fortschreitender Reform. Gladstone's letzte Rede bilde die Grundlage der liberalen Partei, es sei die Frage der Zukunft, ob im Interesse der Nation die Mehrheit des Hauses der Gemeinen von den Tories im Oberhause beherrscht werden solle. Die Lösung dieser Frage sei nur durch einiged Handeln der liberalen Partei möglich. Viele der übrigen Redner, zum Theil hervorragende Abgeordnete, äußerten sich überaus beifällig über die Ausführungen und erklärten, ungeachtet des Abtritts Gladstone's sei die liberale Partei einiger als je. — In derselben Richtung bewegen sich die Erklärungen der Regierung im englischen Ober- und Unterhause bei der Verathung der Antwortadresse an die Königin, die in beiden Häusern angenommen wurde. Im Oberhause gab Rosebery zunächst eine kurze Uebersicht über die auswärtige Politik, die aber nichts Neues enthält und wesentlich darauf hinausging, dass nirgends beachtenswerthe Symptome vorlägen, das auch in Ägypten keine Veranlassung zu Besorgnissen bestände. Dann erklärte er in Bezug auf die irische Frage auf die Aufforderung des Lord Salisbury, die Home-rulefrage vor den Wählern zum Austrag zu bringen: Home-rule sei in der Thronrede nicht erwähnt, weil die Regierung in der gegenwärtigen Session keine Vorlage darüber einzubringen beabsichtige, damit das Oberhaus sie wieder mit großer Majorität verworfe. Die Regierung werde einen Appell an das Land nicht fürchten, wenn sie die Zeit dafür für gekommen erachte. Aber sie wolle der erblichen Kammer nie das Recht zugestehen, eine Auflösung zu erzwingen. Beaconsfield habe schon 1844 gesagt, in fünfzig Jahren ließe sich ein zufriedenes Irland schaffen. Die fünfzig Jahre seien jetzt verfloßen, aber die Zufriedenheit Irlands sei nicht näher gerückt. Seit achtzehn Monaten herrsche zwar eine größere Zufriedenheit, aber nicht in Folge des Baues leichter Eisenbahnen und anderer Abhilfsmittel, sondern in Folge der Hoffnung, dass die liberale Partei eine Gewähr dafür sei, dass Irland eine Selbstverwaltung hinsichtlich rein lokaler Angelegenheiten erhalten werde, soweit dies mit der Oberhoheit des Reichsparlamentes verträglich sei. Die Uebersetzung Englands von Home-rule hänge nur von Irlands Verhalten ab, und, wenn die Regierung England von der Fortdauer gesunder Zustände in Irland überzeuge, so werde sie dadurch England zu Home-rule bestimmen. Irland werde nie zufrieden sein, bis es nicht Home-rule erhalte. Dasselbe sei auch nöthig, um die irischen Brüder in Amerika zufriedenzustellen. Unbillig sei die Dezentralisierung im höchsten Interesse des Reichs erforderlich, eventuell werde man Schottland und Wales, wenn auch nicht in demselben Maße, so doch in derselben Weise Home-rule gewähren müssen. — Im Unterhause gab Harcourt Erklärungen für die Regierung ab. Nachdem er ebenso die Hoffen in warmen Worten Gladstone's geteilt habe, erklärte er, die in der Thronrede aufgeführten Bills seien Vorlagen, welche die Regierung durchzuführen wolle, wenn nicht in diesem, dann doch in dem nächsten oder dem darauf folgenden Jahre. So lange die Regierung die Unterstützung der Majorität des Unterhauses finde, werde sie mit ihren Vorlagen fortfahren.

Serbien. Die Sensationsmeldungen über Serbien häufen sich in letzter Zeit. Nach einer solchen Meldung sollen im Innern von Serbien mehrere Dynamitattentate vorgekommen sein, offiziell wird dieselbe jedoch als erfunden bezeichnet. Offenbar gehören die widerstrebigen Gerüchte in das Reich der Fiktion, welche von Gefahren für die Integrität des Königreichs Serbien zu erzählen wußten.

Nachf.

am Markt.

Italien. Der Urheber der Bombenexplosion vor der italienischen Deputiertenkammer soll bereits verhaftet sein, oder seine Verhaftung bevorstehen. Die Polizei beobachtet strenges Geheimnis. — Die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe in Oberitalien werden nach den Mitteilungen des Finanzministers in der Deputiertenkammer etwa 2 Millionen Lire Kosten verursachen.

Japan. Zum japanischen Parlament haben am 1. März Neuwahlen stattgefunden, welche den Liberalen über 120 Sitze, d. h. einen Zuwachs von über 30 Sitzen gebracht haben. Die Wahlen selbst waren von ersten Unruhen begleitet. Viele Personen wurden getötet und verwundet.

Brazillen. Die Regierung geht gegen die Unzufriedenheit der Aufständischen über. Angesichts der veränderten Sachlage scheinen auch die Insurgenten den Mut zu verlieren. Ein Dekret der Regierung fordert die Bürger von Rio de Janeiro auf, die Stadt zu verlassen, da die Forts das Bombardement auf das Insurgentensquartier, das Fort Villegagnon und die Cobrasinsel nunmehr begünstigen. Die Schiffe Peizoto's nähern sich der Stadt. Nach neueren Mitteilungen hat sich Admiral da Gama an Bord eines portugiesischen Schiffes begeben und Peizoto mitgeteilt, er und seine Angehörigen seien bereit, sich zu ergeben, vorausgesetzt, daß ihm Schutz zugesagt werde. — Der „Agenzia Stefani“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet, Admiral da Gama habe sich erboten, unter folgenden Bedingungen zu capitulieren: Rückgabe der Forts und der Schiffe der Aufständischen in der Bai, sowie Auslieferung der Gefangenen. Der Admiral und seine Offiziere haben sich unter dem Schutze der portugiesischen Regierung in das Ausland zurück. Den aufständischen Soldaten und Matrosen wird das Leben gesichert. — Dem Staatssecretär der Vereinigten Staaten Grafshamne bereits Mitteilungen des Inhalts zugegangen, daß die Revolution in Brazillen für beendet gilt.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Der Kaiser entsprach gestern Vormittag einer Einladung des Freiherrn v. Szuem-Galberg zum Frühstück im Kaiserhof. Abends gedachte der Kaiser einem Mittagessen beim Finanzminister Riquel zu bewohnen. Am Mittwoch wird der Kaiser das Kaiser Alexander-Garde-Regiment besichtigen, das zu diesem Zwecke im Lusignan aufgestellt wird und zum ersten Male mit dem dem Regimente überwiesenen Grenadierbataillon, das bis dahin vom ersten Garde-Regiment a. F. getragen wurden, erscheint. Nach der Besichtigung wird der Kaiser im Hierauf des Regiments das Frühstück einnehmen. Das erste und zweite Garde-Regiment wird der Kaiser, wie es heißt, am Donnerstag besichtigen. — Dem Vernehmen nach wird der Kaiser am Montag den 19. d. M. von Berlin abreisen und am Dienstag den 20. d. M. in Abbazia eintreffen. Wie verlautet, soll der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm hier einige Wochen dauern, da auch er erholungsbedürftig ist. Der Kaiser soll die Absicht haben, von Abbazia aus Trieste, Pola und Triest zu besuchen. Ende dieser Woche soll ein österreichisches Torpedoschiff vor Abbazia erscheinen, um dem Kaiser Franz Josef und dem deutschen Kaiser zu besichtigen zur Verfügung zu stehen. — Die Kaiserin traf Montag Abend 11 Uhr 20 Min. in Wien ein und legte die Reise ohne Aufenthalt fort: die Ankunft in Mailand-Abbazia erfolgte am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr. Die Eisenbahn führt nicht ganz bis Abbazia. Der Fahrweg von der Station Mailaglia bis Abbazia beträgt 6 Kilometer. Der Bahnhof Mailaglia war zum Empfang der Kaiserin ausgeschmückt worden. Die Wappen Deutschlands, Preussens, Oesterreichs und Italiens hingen, von dichtem Laubwerk umrankt und mit Fahnen geschmückt, am schlichten Stationsgebäude. Blattschneidungen fielen der Wartsaal und Vorraum, durch die sich ein rother Teppich züht. Umsonst zur Begrüßung waren außer dem Statthalter Freiherrn von Bismarck auch der Bezirkshauptmann und der Stationschef. Die Kaiserin begab sich alsbald in ein Zimmer. Wegen nach Abbazia, wo sie in der Villa Stankoff von dem Director der Suranais Silbergrube begrüßt wurde. Um 2 Uhr 40 Min. wurde beim Bahnhof der Villa die deutsche Klage geleist, während der Kaiserin „Molte“ den Gefühlszustand gab. Die Villa Angiolina gehörigen Garten löst sich in einen Park, der für die kaiserliche Familie neu angelegt wurde und zur von ihr benutzt wird. In der Nacht zum Dienstag vollzog sich der Umzug der Kaiserin. Es regnete am Dienstag und tiefe Kälte hatten alles in eisigenes Grau. — (Krisisgeschichte.) Das „Berl. Ztbl.“ erzählte eines Gerüchtes, Staatsminister v. Bötticher habe entliehen den Vorgänge in der Montags-Sitzung der Budgetkommission (Kaiserkonferenz) seine Entlassung eingereicht. Was ist davon nichts bekannt.

— Herr Krupp) bleibt dabei, daß ihm die Aeußerung: die Ablehnung des russischen Handelsvertrags werde den Krieg mit Rußland zu bringen — als eine solche des Fürsten Bismarck und mitgeteilt worden; es sei aber möglich, daß der Mittheilende nicht Prof. Schweninger gewesen.

— (Die „Kreuzzeitg.“) behauptet, daß die freisinnige Vereinigung aus Berlin einen Kandidaten zur Ergänzung in den Reichstags-Reserve-Liste habe. Diese Mittheilung der „Kreuzzeitg.“ ist, wie wir erfahren, ebenso unrichtig, wie die frühere Mittheilung der „Kreuzzeitg.“, daß die freisinnige Vereinigung den dortigen Vereinigungen offen empfohlen habe, im ersten Wahlgange für den polnischen Kandidaten zu stimmen.

— (Das Eisenbahnministerium) hat unter dem 13. Februar 1894 verfügt, daß die Ermächtigung, den bei der Eisenbahn beschäftigten Arbeitern für die durch Ausübung ihres Wahlrechts verursachte Arbeitszeit auch bei künftigen Wahlen eine Lohnvergütung zu gewähren, sich nur auf die Landtagswahlen bezieht. „Für die Reichstagswahlen besteht zum Erlaß einer entsprechenden allgemeinen Anordnung kein Bedürfnis.“ — Allerdings kostet die Beteiligung an dem Wahlakt selbst bei den Reichstagswahlen weniger Zeit. Aber wenn die Arbeitskräfte der Eisenbahnarbeiter sich von dem Wohnort der Arbeiter entfernt befindet, so ist es für dieselben nicht möglich, in der Wahlstunde sich bei der Reichstagswahl zu beteiligen, ohne erhebliche Lohn-einbuße.

— (Entziehung der Einjährig-Freiwilligen-Verechnung.) Der Reichsgericht hat in einem Rescript an den Kriegsdirektor sich dahin ausgesprochen, daß es zulässig sei, einem Einjährig-Freiwilligen die Verechnung für den einjährigen freiwilligen Dienst auch zu entziehen, wenn seine künftige Unverfügbarkeit über den aktiven Dienst bekannt oder durch Handlungen, welche in diese Zeit fallen, behäftigt ist.

— (Der antisemitische Verleumdungsprozess Plad-Schweinhagen) führte am Dienstag in Berlin zur Vernehmung des Finanzministers Riquel als Zeugen, in der dieser eingehend auf alle gegen ihn im obigen Beschuldigungen eingang und sie offenmäßig widerlegte. Er wies die Beschuldigungen über unzulässige Gründungsbeiträge zurück und erklärte, daß er überhaupt kein einzelnes Speculationsgeschäft gemacht, sondern alle seine Einlagen bei den Gründungen des Discontogeschäfts von Confortialkauf angefallen habe, so daß er bei diesen Beteiligungen sich nicht bereichert, sondern im Gegentheil Schaden gelitten habe. Die antisemitische Behauptung über seine Einnahmen bei der Discontogeschäfts in den Jahren seiner Geschäftsbücherei bezugte er dahin, daß er nicht 3 Millionen, sondern nur 1 1/2 Millionen Mark in dieser Zeit vereinbart habe. Besonders auffällig war die Vernehmung des Verwalters der Discontogeschäfts gegenüber der rumanischen Eisenbahngesellschaft, indem er ausführt, daß nur durch das Eintreten dieser Gesellschaft die Fortführung des Unternehmens ermöglicht worden sei. Weiterhin widerlegte der Finanzminister die Beschuldigungen über die Behauptung der Presse, ferner die Behauptung über seine Mitwirkung beim Verkauf der braunschweigischen Loose und besonders eingehend noch mehr die von Plad aus dem Prozess Gehörten übernommenen Beschuldigungen des Weinbils, in welcher Beziehung auch der gleichfalls vernommene Abg. Mundel als früherer Vorbesitzer Gehörtes die Darlegung des Finanzministers bestätigte. Nebenbei erklärte der Finanzminister die Angaben der Antisemiten über seine jüdische Abkunft für unwahr. Die Verhandlung bot bereits insofern ein praktisches Ergebnis, als Schweinhagen sich genöthigt sah, seine Beschuldigungen über die Beteiligung Dr. Riquel am Verkauf der braunschweigischen Loose und zugleich seine persönlichen Verleumdungen zurückzunehmen, während er zu Anfang der Sitzung noch mit einer Privatklage gegen den Finanzminister wegen verleumderischer Verleumdung gedroht hatte. Plad hielt dagegen trotz aller Widerlegungen beharrlich an seinen Behauptungen fest, ohne aber auch nur eine Spur neuer Beweise dafür zu bringen.

— (Parteilichkeit.) In Döbenburg fand am 11. d. eine von etwa 100 Personen besuchte Versammlung zur Gründung eines Vereins der freisinnigen Volkspartei statt. Nachdem Oberamtsrichter Bargmann in diesem Sinne gesprochen, nahm — nach dem Vortrag der „Wf. Ztg.“ — zunächst Vorstandsvorsitzender, ein altes Mitglied der Fortschrittspartei, gegen eine Spaltung, die eine Schwächung der Partei bedeuten würde, das Wort. Prinzipielle Gründe zur Trennung lagen nicht vor. Abgesehen von der verschiedenen Behandlung der Militärfrage, kommt aber Niemand vom Parteiprogramm abgewichen sei, befänden keine Unterschiede. Trennung bedeuete ungewissenhaften Verlust des Wahlerfolgs an einen Nationalallianzen oder Sozialdemokraten. Nach Schluß der Debatte blieben

die Anhänger der freisinnigen Volkspartei zur definitiven Constatirung des Vereins in die Saale zurück.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. März.) Der Reichstag beantragte heute die zweite Beratung des Reichstagsbeschlusses, nachdem der Antrag Frege auf Beibehaltung des Budgets von 5 Mark in monatlicher Abzahlung mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt war. Die Mehrheit gewählte den Segner des Vertrags unbeschränkte Redefreiheit. Abg. Staudt, Graf Arnim, v. Blöcher, der bayer. Agrarier-Gruber, Graf Holstein sprach a. für, Schulz-Bisping gegen den Antrag Frege. Herr v. Blöcher schloß seine Rede mit den Worten: Die Schmach ist verloren, aber die Ehre ist gerettet. (Große Heiterkeit im Saale.) Morgen 2. Beratung des Etats.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 13. März.) Das Abgeordnetenhause beantragte heute die zweite Beratung des Reichstagsbeschlusses, nachdem der Antrag Frege auf Beibehaltung des Budgets von 5 Mark in monatlicher Abzahlung mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt war. Die Mehrheit gewählte den Segner des Vertrags unbeschränkte Redefreiheit. Abg. Staudt, Graf Arnim, v. Blöcher, der bayer. Agrarier-Gruber, Graf Holstein sprach a. für, Schulz-Bisping gegen den Antrag Frege. Herr v. Blöcher schloß seine Rede mit den Worten: Die Schmach ist verloren, aber die Ehre ist gerettet. (Große Heiterkeit im Saale.) Morgen 2. Beratung des Etats.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat bei Prüfung der Wahl des Abg. Koeller (Dortmund) die Beschlußfassung ausgesagt und beantragt, über eine Reihe der in dem sozialdemokratischen Wahlprotokoll bei einem Gegenprotokoll behaupteten Unrichtigkeiten amtl. Erhebungen zu veranlassen. Zum aufgeschobenen Reichstag vor die Wahl Koeller's aber falls zuerst beantragt und dann in der Commission I erledigt werden, die Unrichtigkeitenklärung dieselben beim Plenum zu beantragen; worauf Herr Koeller das Mandat, welches er drei Jahre lang ausgeübt hatte, niederlegt, ohne die Entschuldigung des Plenums abzuwarten. Wegen Auflösung des Reichstags fand eine Erörterung nicht statt. Bei der Wahl am 15. Juni v. J. erhielten Koeller (Soz.) 17170, Koeller 16264, Lenting (Cent.) 13188 Stimmen. Es kam also zur Stichwahl zwischen den beiden erstern, die am 24. Juni stattfand. Es wurden gewählt für Koeller 21589, für Lenting 21525 Stimmen. Koeller hatte also eine Mehrheit von 64 Stimmen. Nach Prüfung der Wahlzettel aber ergab sich, daß die Mehrheit für Koeller nur 34 beträgt. Die von der Commission beschlossenen Erhebungen sollen sich erstrecken auf die behauptete Veräuflichung der Zehne „Was Scherwin“ durch die Oberkreiger Kirchhoff und Plad, auf die Ausweitung der sozialdemokratischen Stimmzettelvertheiler durch den Polizeisergeanten Kumean, auf die Veräuflichung der Zehne „Was Scherwin“, die äußere Kennzeichnung der Zettel für Köler, auf die Controlirung der Wähler a. f. w. in Dorstfeld, Bielefeld und Wünnig, endlich auf die angebliche Vertheilung Koeller'scher Stimmzettel durch einen Polizeisergeanten.

Zu den Beschluß des Reichstags über die Aufhebung des Identitätsnachweises haben die Abgeordneten (natl.) Prinz Krenberg (Cent.), von Pulkamer-Baucht (konf.) u. f. w. den Antrag eingebracht, die in zweiter Lesung auf Antrag der Abgeordneten Plad, Räder u. f. w. angenommene Bestimmung in § 1, wonach die Verwendung der Einjahreskarte nach Ablauf von 4 Monaten auch zur Begleichung von Zollgefallen für andere als die in § 1 und 3 genannten Waaren (Wein, Kaps, Rübsack, Mehl, Malz) zulässig, der Bundesrath aber befügt ist, diese Verwendung zu unterlagen, falls während eines Rechnungsjahres die Ausfuhr solcher Waaren größer ist als die Einfuhr, zu freizehen und dafür zu setzen: die Einfuhrseine können entsprechend ihrem Zollwerth auch zur Begleichung der Zollgefallen für andere Waaren nach näheren Bestimmungen des Bundesraths verwendet werden. Der Unterschied besteht darin, daß nach dem Antrag Beizungen die anderweitige Verwendung der Einjahreskarte von der Befugnis des Bundesraths abhängig gemacht wird.

Die Steuercommission des Reichstags hat am Dienstag den Dittungs-, Cbed- und Frachtsteuernempel abgelehnt. An der Discussion nahm vor der Conservativen nur der Abg. v. Groden Theil, der an Stelle der Regierungsvorlage eine Umschreibung von Dittungen beantragt hatte, schließlich aber seinen Antrag zurückzog. Abg. Camp (Sp.) meinte, die Frachtsteuer müsse sich vielmehr noch eher annehmen, als die Dittungssteuer. Namens der Radikalliberalen erklärte Abg. Dr. Boettcher die Dittungssteuer für unannehmbar. Den Ausschlag gab der Abg. Minteln; derselbe erklärte, daß das Centrum geschlossen gegen den Antrag Groden sowohl, wie gegen die Regierungsvorlage stimmen werde. Die Vorlage betreffend die Reichsstempelabgaben ist nunmehr erledigt. Die Commission wird nach Diern in die Beratung der Tabaksteuer vorlage eintreten.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, von Köler, hat sich von seiner Erkrankung bereits so weit erholt, daß er, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mittheilt, schon am Mittwoch wieder die Geschäfte im Abgeordnetenhause zu übernehmen gedenkt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Schulangelegenheit.

An Freitag den 16. d. M., nachmittags 2-5 Uhr, findet in der hiesigen hiesigen...

Haus

Ein gut verzinshabendes Haus in gemüthlich guter Lage der Stadt ist frank...

Gute Speise-Kartoffeln

In Ganzen und einzelnen, a Str. 18) Mt. wird angeboten...

Speisekartoffeln

weidlich und wohlkondensiert, liefern für Mt. 2,- der Cir. frei Haus.

Ed. Klaus.

Ein Schlachtschwein zu verkaufen. Zu erfragen Friedrichstraße 3.

Ein großer Jagdhund und 3 junge Hunde...

Ein Paar Schlachtschweine zu verkaufen...

Ein Paar Säuferschweine zu verkaufen...

Lauchblätter Straße 8.

Eine starke Gliederwalze Creypan Nr. 4.

2 Denker Gasmotoren, 2- und 4pferd., sind unter Garantie preiswerth zu verkaufen...

4 Ctr. Heu, sind abzugeben. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein gebrauchtes hölzernes Schaufelrad wird zu kaufen gesucht.

Zweirad (Rover), 5/4 Rifenweite, fast neu, sehr preiswerth zu verkaufen.

Ein noch in gutem Zustande befindliches Handwagen ist zu verkaufen bei H. Schräpler...

Kleines Restaurant, oder wohnende leere Räume zu mieten gesucht.

Ein Wohnung in der Exped. d. Bl. Nr. 200 an die Exped. d. Bl. erfr.

Ein Wohnung von Stud. Kammer, Küche, wasser, Bad etc. zu vermieten...

Ein kleines Logis für eine Person oder ein Paar einzelne Leute zu vermieten...

Ein Laden, an guter Geschäftsstelle ist umstände halber sofort zu vermieten...

Markt 10, Nr. 1. und 2. Etage zu vermieten...

3. Weniger, Nr. 1. und 2. Etage zu vermieten...

Eine freundlich möblierte Stube, sofort zu vermieten...

Sehr freundlich eleganter möblierte Wohnstube, Stube und Kammer...

Eine möblierte Wohnung per sofort oder 1. April zu vermieten...

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit Schlafzimmern sofort zu vermieten...

Eine möblierte Stube mit Schlafzimmern ist zu vermieten...

3 Familien-Wohnungen zu 25 Thlr. zu vermieten...

Größeres Logis, im Ganzen oder getheilt, von ca. 4 heizbaren Zimmern...

Ein junger Kasper zum 1. April d. J. eine möblierte Stube mit Schlafzimmern...

Eine kleine Wohnung, St. A. Küche mit Zubehör...

Hypothekengelder

im Betrage von 30000, 15000, 3 x 8000, 3 x 6000, 4500, 5 x 3000, 2000 und 1500 Mark...

Leimdünger

gemachten, offerirt billigst Otto Gaudig...

Freische, hochfeinen Magdeburger Sauekohlen...

Koch- u. Heizöfen, Spar-Kochherde, Grudeöfen...

H. Müller jun., Klempnermeister, Schmiedestraße 10.

ff. geränderte Heringe à Std. 10 Pf., marinirte 6 "

bei K. Löschigk, Sand 1.

hansschlachte Wurst, bei K. Löschigk, Sand 1.

Dr. Richard Wagner, Spezialarzt für Nasen- und Halskrankheiten...

Majoran, feinste Qualität, offerirt billigst...

Billigste Emaille-Wirtschafts-Artikel, H. Becher.

Lehrcontracte, find zu haben in der Buchhandlung von Th. Kössner...

Die Steuervorlagen (Wahlsteuer, Zinsensteuer etc.) werden im nächsten Quartal...

„Dreimünige Zeitung“, begeben von Eugen Richter...

pro II. Quartal für 3 Mark 60 Pfennig.

Neue Nummern erhalten gegen Einzahlung der Rückzahlung...

Margarine, taugt nur am besten und billigsten das...

1. Special-Butterhandlung, Burgstrasse 13.

Mit vorzügliche Tafelbutter empfehle stets frisch: Wiener Eisrahm...



Umänderungen in Bierdruckapparaten nach Vorschrift neue Apparate jeder Construction Gustav Engel, Mechaniker, 7 Weiße Mauer 7.

Schiffer's Singfutter Paul Berger, Mersoburg, Neumarkt-Drogerie 74.

8 Familien-Wohnungen von 18, 22 und 30 Thlr. zu vermieten...

Briefmarken Sammlungen, taugt zu höchsten Preisen...

Nechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife, (renommirt seit 1863)...

Meinen rühmlichst bekannten Kinder-Nährwiesbad, beher und billigster Nachahmer...

Zur Confirmation, empfehle mein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager...

Stiefeln und Schuhe, Reparaturen nach Wunsch werden auf das Elegante ausgeführt.

Wilhelm Grosse, Schuhmachermeister, Breitenstraße Nr. 5.

Rindschalmdamen, K. Kellermann.

Futterrübenkerne, empfang und empfiehlt Paul Hesse.

XIV. Grosse Pferde-Verloosung, Abzug am 9. Mal d. J. in Inowrazlaw.

Loose nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark...

Loose à 1 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra...

F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Poststr. 29.

Dampfmoellerei Merseburg, Carl Rauch.

Gesangbücher, für Stadt und Land in grosser Auswahl...

Paul W. Volkmann, Schulbuch- und Papierhandlung, gegr. 1720.

Wohlfühlung, G. Winkler.

Rohe und gebr. Caffee's in gar. feinstem, Mischungen...

Zucker, gem., à Pfd. 28 Pf.

Raffine, gem., à Pfd. 32 Pf.

Raffine in Broden, à Pfd. 36 Pf.

Raffine in Würfel, à Pfd. 36 Pf.

Crystalzucker, grobk., à Pfd. 35 Pf.

W. Rosinen und Corinthen à Pfd. 30 Pf.

W. Catinia-Wandeln à Pfd. 1.00 Mt.

W. Carl-Wandeln à Pfd. 80 Pf.

W. Burg-Beigewinn 00 à Pfd. 13 Pf.

W. Margarine, Marke Triump, à Pfd. 80 Pf.

W. ankerl. Schmelzwachs à Pfd. 60 Pf.

W. F. Otto Wirth, Gethardstraße 11.

Achtung, Ein Posten gute Zuchtauben...

Das Möbeltransportgeschäft von Klein, Meyer, Merseburg, Breitenstraße 17.

empfehle ich bei bevorstehenden Umzügen den geehrten Verhörlern...

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch...

Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Harzkäse à Stück 10 Pf.

Camembert (franz. Edkäse), vollreif, sehr pikant, Quark à Pfd. 15 Pf.

Dampfmoellerei Merseburg, Carl Rauch.

Wohlfühlung, G. Winkler.

Gesangbücher, für Stadt und Land in grosser Auswahl...

Paul W. Volkmann, Schulbuch- und Papierhandlung, gegr. 1720.

Wohlfühlung, G. Winkler.

Wohlfühlung, G. Winkler.

Wohlfühlung, G. Winkler.

Wohlfühlung, G. Winkler.

Wohlfühlung, G. Winkler.

B. Weniger, Merseburg, Preusserstr. 17.

Tuche, Buckskins, Paletotstoffe und Hofenzuge etc.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß, sowie Livree und Uniformen unter Übernahme jeder Garantie.
Schlaf- und Reisedecken, Pferdedecken in Wolle und weißem Segeltuch, Feine Sporthemden (eigene Anfertigung), Westen und Futterstoffe; Wachstuche, Ledertuche, Drolle und Friese.
Alleinverkauf der reinwollenen und farbichten Buckskins der Stauffer Tuchfabrik und der vorzüglichen reinwollenen, 145/190 cm großen Pferdedecken (feine Haarden) der Dorster Deckenfabrik zu Engros-Preisen.

Oster-Hasen Oster-Cier

in den verschiedensten Formen u. Größen empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

**Sandersheimer
Sanitätskase.**

Bernh. Brechtel,

Hutmachermeister,
Rossmarkt Nr. 5,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein großes Lager selbstgefertigter

Hilz- und Seidenhüte

in nur neuen eleganten Formen, besten haltbarsten Farben und Qualitäten in Preis und Maß zu den billigsten Preisen.
Alle Reparaturen an Hilz- und Seidenhüten werden von mir selbst sauber und gut ausgeführt.

Den Eingang der Frühjahr- und Sommer-

Neuheiten für Damenputz

beehrt sich ergebenst anzuzeigen
M. Exner,
Eutenplan 2.

Um baldgefällige Einsendung der Waschwüte etc. bittet
d. O.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rauche u. aufgesprungene Haut
Lanolin Tolle- Cream Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikensfelde b. Berlin.
Nur leicht mit dieser Schutzmarke.
In haben in in Bledoblen a 20 und a 40 Pf. 10 Pf.
In der Dom-Apothete, in den Drogerien von Wllh. Riesslich und Paul Berger.

Strohöhute

zum Waschen und Modifizieren nimmt an
P. Renno, Delgrube 26.

Allen Müttern werden die von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin W., Königgräber Str. 18, erfunden und seit 40 Jahren bewährten
Zahnhalsbänder
welche Kindern das Zähneerleichtern, sowie Mund- und Zahnräume fern halten, bestens empfohlen. Preis a Stück 1 Mark.
In Merseburg sieht zu haben in beiden Apotheken.

Schöneberg's Restauration.
Wagen Freitag Schlachtefest, abends Brau u. frische Wurst.

Gasthof z. preussischen Adler.
Sonabend Schlachtefest.
frisch Wellfleisch, abends Brau und frische Wurst.

Burgstraße 16. Burgstraße 16.

Oscar Leberl,

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,

empfehlen:
Sämtliche Del- und Wasserfarben, trocken oder mit befeuchteten Leinölfirniß vermischt, zum sofortigen Anstrich fertig.
la. Fußbodenfarbe, hart, ein Nachstreichen ist ganz ausgeschlossen.
Feinster reiner Leinölfirniß von vorzüglicher Trüchtigkeit. Das Pfund stellt sich nur um einige Pfennige theurer, als vielsoch angebotener Glätte- und mit Glycerin verlegter Firniß, der schwer, theils gar nicht trocknet.
Del Farben: weiße Zinnen- und Fensterefarbe, gelbe zu Gartenmöbeln u. Silbergeräthe für Meublen etc.
Berstein-Fußbodenlack, Möbel-, Giten-, Lederlacke u.
Alleinverkauf: D. Fribe's Bernsteinöllackfarbe, der beste Anstrich für Fußböden, trocknet in 6-8 Stunden hart, die Büchse a 2 Pfund kostet 2,25 M., 5 Büchsen 10 Mark. Man verlange nur **Berstein-Öllackfarbe** von **O. Fribe** in Berlin.
Matern und Wiederverkäufern Vorzugspreise.
Engros-Preisliste gratis.

**Thonröhren, Essenauffätze, Krippen,
Trottoir- und Fußbodenplättchen**
empfiehlt
C. Günther jun.,
Kauvermeister.

ALLIANZ
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.
benutzen Sie Oehmig-Weldlich's Allianz-Toilette-Selle, die beste Conium-Toilette-Selle der Gegenwart. Billig, ausserordentlich mild und fein im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oehmig-Weldlich, Zeit- und Basel. Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Hier zu haben bei: **Herrn Erdmann, Markt Nr. 10.** (5596)
Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

**Malzextrakt, reines; Emährungsmitel bei Katarrh, Husten, Selerkeit; nährend und kräftigend, für Kinder und Genußende; auch in Pulver- und Kapseln;
Eisen-Malzextrakt, blutbildend;
Kalk-Malzextrakt, hochwirksam;
Lebertran-Malzextrakt, Ersatz für reinen Thran.
In den Apotheken; „Liebe's“ verlangen.**

Zur Umänderung der Bierdruckapparate, sowie Neueinrichtungen

nach polizeilicher Vorschrift empfiehlt sich bei billiger Preisstellung
Justus Oppel, Neumarkt 13.

Grabdenkmäler,
grösste Auswahl,
bei **L. Neumayer, Meuschauer Straße 6,
Querfurt, Markt. Leipzig, Leplahstr. 5.**

Von Sonnabend den 17. d. M. ab steht ein großer Transport hochtragende und frischmilchende Kühe u. Färsen im Gasthof zur grünen Linde zum Verkauf.
E. Rottkowsky.

Da der am Sonnabend den 17. März d. J. nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause Saale stattfindenden Jahres-Versammlung des hiesigen Verschönerungs-Vereins werden die ihm berechneten Herren Mitglieder und Teilnehmer desselben ganz ergebenst eingeladen.
Vorläufige über in diesem oder im nächsten Jahre auszuführende Verschönerungs-Anlagen hiesiger Stadt werden vor der Abhaltung obiger Jahres-Versammlung schriftlich erbeten.
Merseburg, den 20. Februar 1894.
Der Vorsitzende des hiesigen Verschönerungs-Vereins v. Dieck.

Männer-Turn-Verein.
Heute Donnerstag Abend keine Turnstunden.
Der Turnwart.

Rollschuh-Club.
Freitag Abend Übungsstunden
Zurückburg.

General-Versammlung des **Geflügelzüchter-Vereins**
Freitag den 16. März abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum goldenen Hahn
Tagesordnung: 1) Beschlußfassung über nächste Versammlung.
2) Generalversammlung.
Gelbert.

Gasthof „Drei Kronen“
Sonnabend den 17. März grosses **Bockbierfest**
mit musikalischer Unterhaltung in den festlich decorirten Räumen.
H. Döbber aus der Banerei H. Dettler, Weichenfels.
Dazu empfehle H. Salzstücken mit Meerrettig und H. Bockwürstchen.
Einen gemütlichen Abend versprechend ladet freundlich ein
Albert Lippold.
Bockwurst, Bierorden und Reittig gratis. Beim 4. Glas einen Bierorden.
D. O.

Morgen Freitag Schlachtefest
F. Dahn.
bei

Hoffischerei.
Heute Donnerstag Abend Salzstücken.
Buffettier
mit Caution sucht sofort oder später Stellung. Offert. u. H. 100 an die Exped. d. Bl. erd.
Einen Lehrling nimmt zu Oftern noch an
Aug. Köcke, Bädermeister, Halle a/S., Rathhausstraße 6.

Einen Lehrling
J. Oppel, Kleinvermeister.
Einen Lehrling
sucht Fr. Göpel, Schuhmachermeister.
Drechsler Lehrling unter d. händl. Bedingungen nach Halle gesucht. Adressen Merseburg, Wartenstr. 1 a, II.

Eine zuverlässige Aufwartung wird zum 1. April d. J. gesucht
Lindenstraße 3 L.
Suche für sofort oder später mehrere tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen aufs Land bei hohem Lohn.
Auch suche noch einen tüchtigen Stuech von 18-20 Jahren mit guten Zeugnissen.
B. Langrock, Steinstraße 6.
Ein Stubenskläver verloren worden. Abzugeben Johannisstraße 18.
Hierin eine Beilage.

Parlamentarisches.

— Vor der für Freitag, spätestens Sonnabend in Aussicht genommenen Beratung des Reichstags soll außer dem Handelsvertrag mit Rußland der Wegentwurf betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises in 3. Lesung und der Etat in 2. und 3. Lesung erledigt werden. Die Osterferien dauern bis zum 3. April.

Der Reichstagsabgeordnete für Raumburg, Weippenfeld, Fritz, Herr Landgerichtspräsident Günther, hat am Sonnabend gegen den russischen Handelsvertrag gestimmt, weil, wie er seinen Wählern mittheilt, „1. durch alle Verhandlungen seine Beforgnis nicht beseitigt worden ist, daß durch den Vertrag die Landwirtschaft schwerer werde geschädigt werden, 2. weil es ganz unabweislich ist, daß zur Deckung der entstehenden Zollausfälle neue Steuern notwendig werden und er sich für solche nicht binden will.“

— In das Verzeichniß ist nach einer Mittheilung der „Nord. Allg. Ztg.“ der Präsident des Ver-Richters, Dr. Barthaufen, aus Allerhöchstem Vertrauen berufen.

— Selbst die „Post“ meint, es sprächen triftige Gründe für die Annahme, daß die Ausschüsse für ein positives Ergebnis der Steuervorlagen wesentlich günstiger sein würden, wenn die Beschlußfassung über die Finanzreform und die in der Commission noch nicht durchgetretenen Vorlagen erst in der nächsten Session erfolge. — Jedenfalls hat es keinen Zweck, die Session zu verlängern, um Steuervorlagen nach den Regeln der Geschäftsordnung abzuhandeln, welche Niemand will.

Merseburg und Umgegend.

□ Halle a. S., 13. März. In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurde zum beständigen Stadtrat der seitiger Magistrats-Hilfsarbeiter, Herr Regierungs-Assessor Winter, früher in Merseburg, gewählt. Diese Stelle ist neu geschaffen, ebenso eine weitere unbesoldete Stadtratsstelle, über deren Besetzung man noch nicht einig ist.

□ Halle, 13. März. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr wurde der Geschäftsführer Julius Bennemann auf der alten Leipziger Chaussee, unweit des Bruchdorfer Gausseidens auf seinem Wagen, einem Möbelwagen des Fuhrwerksbesizers Pfannenbergs, überfahren, während die Pferde mit dem Wagen weitergingen. Der Arbeiter Möbius fand den Schwerverletzten auf der Straße liegend auf und brachte denselben nach seiner Wohnung, wo er ihm die erste Hilfe leistete. Die Polizei ordnete sofort, als sie von dem Unglücksfalle Kenntniß erhielt, die Ueberführung des Verletzten in die königl. Universitätsklinik an. Wie Bennemann angiebt, ist er von dem Wagen voran auf der Straße herabgefallen, vor ein Vorberrad gekommen und von diesem eine Strecke mit fortgeschleift worden. Außer anderen Verletzungen hat er einen schweren Beinbruch erlitten, bei welchem Knochen splitter durch Fleisch und Haut gebrungen sind.

□ Weippenfeld, 12. März. Dem am ersten Dierstag hier zusammen tretenden Bezirksrat des Saale-Usstrut-Ecker-Bezirks des Deutschen Kriegerbundes wird hauptsächlich die Frage nach der Reorganisation des Kriegerevirenswesens, die Zerlegung des Bezirks in Gruppen beschäftigen. Zu dieser wichtigen Frage, welche die hiesigen Kriegerevirene seit Jahren beschäftigt, Einlösung zu nehmen, hatten sich auf Einladung des hiesigen Kriegerevirens-Ausschusses die Delegierten von 18 Vereinen gestern in „Schumanns Garten“ eingefunden, die der geplanten Gruppe Weippenfelds zugehört werden sollen. Nach eingehender Darlegung der Vorgesichte des in Rede stehenden Antrages seitens des Vorsitzenden Kamerad Jökel und nach ruhiger Erörterung aller Sonderansichten und Einzelwünsche einigten sich die 18 Vereine dahin, dem Bezirksrat folgende Anträge zu unterbreiten: Damit die zu bildenden Gruppen lebensfähige Gemeinschaften werden können, müssen sie mit einem gewissen Maße von Selbstständigkeit ausgerüstet werden. Jede Gruppe wählt ihren Vorsitzenden selbstständig und wird finanziell dadurch selbstständig gemacht, daß ein noch zu vereinbarendes Theil des jetzigen Bezirksvermögens unter diese aufgetheilt wird, und daß sie von den einzelnen Vereinen einen auf die Kopfzahl berechneten Beitrag erhebt. Jede Gruppe ist zur Stellung von Unterstützungs-Anträgen beim Bundesvorstande berechtigt. Jeder Führer einer Gruppe ist als solcher Mitglied des Bezirksvorstandes. Die Gruppen treten nach außen hin selbstständig auf und regeln ihre inneren Angelegenheiten gleichfalls selbstständig. An dem Verhältnisse zum Deutschen Kriegerbunde wird nichts geändert und bleibt der Bezirk nach wie vor die nächste höhere Einheit. Diese Anträge wird die „Gruppe Weippenfelds“ vertreten. Hier in Weippenfeld

ist seiner Zeit der Grund zum Deutschen Kriegerbunde gelegt. Auch diese Vorschläge zur Reorganisation können, wenn sie auch die jetzt bestehenden Formen von Grund aus ändern, der Sache des Kriegerevirenswesens zum Segen werden, denn sie wollen kleinere, übersichtlichere, Leben spendende Gemeinschaften bilden helfen.

□ Götta, 12. März. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gerieth in dem benachbarten Dorfe Ballshädt der dortige Schneidemeister Ellrich mit seinem angetrunkenen Sohne in Streit, in dessen Verlaufe es zu einem Handgemenge kam, bei dem der Sohn den Vater einige Male an die Wand warf und ihn dermaßen bedrohte, daß dieser sich ernstlich bemühen mußte, sich den Sohn vom Halse zu halten. Bei dieser Gelegenheit griff der alte Ellrich hinter sich in eine Stube, um einen Stock zu erfassen, nahm aber unglücklicher Weise einen Stock. Als er diesen erheben wollte, fiel der betrunkene Sohn vorüber auf seinen Vater zu und stieß sich die Spitze des Stockes unterhalb der Lunge in die Brust; 12 Stunden später war er eine Leiche. Der tief erschütterte Vater stellte sich freiwillig der Behörde. Die Aufnahme des Thatsachensoll ergeben haben, daß der Tod nicht direct durch die Verletzung erfolgt sei, vielmehr soll diese in Verbindung mit dem übermäßigen Alkoholgenuß einen Herzschlag verursacht haben.

□ Schönebeck, 12. März. Wiederum fand vorgestern Nachmittag 1/2 Uhr in der Großfahler Flur geeigneten Betriebsabtheilung der Zündhütchenfabrik eine Explosion statt und zwar im Siebhaus, das dadurch zerstört ist. Glücklicherweise ist der die Siebvorrichtung in Bewegung setzende Arbeiter unverletzt geblieben, dank einer Sicherheitsvorrichtung, die im Frühjahr 1892 zum Schutze dieses Arbeiters angebracht worden ist und die sich im vorliegenden Falle somit in bester Weise bewährt hat.

□ Dresden, 12. März. Der ermordete Pferdebahnhofs-Gastwirt scheint das Opfer eines mit Röhrenhähnen zusammenhängenden Raufgates geworden zu sein, der eigentlich nicht ihm, sondern einem ihm ähnlich sehenden Schaffner gegolten hat. Als bringend verächtlich ist ein Schlosser verhaftet.

□ Die Firma Gebr. Schachsenberg in Köstlau (Anhalt), bekannt durch ihre Erfolge auf dem Gebiete des Schiffbaues, feierte diese Tage ihr 50 jähriges Bestehen. Die Geschäftsjahresabrechen stifteten zum Ansehen an diese Feier 25000 Mk. zu einem Pensions- und Unterstützungsfonds für ihre Arbeiter.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. März 1894. Die berühmte Tragödie Racines „Athalie“ gab schon dem Altmeister Hädel in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehntes Veranlassung zu seinem Oratorium „Athalie“. Athalie war bekanntlich die Tochter des Königs Ahab von Israel und der Jsebel, Gemahlin des Königs Joram von Juda. Nach dem Tode ihres Gemahls und der Ermordung ihres Sohnes Absalom durch Jehu, rief sie die Krone des Reiches Juda an sich und ließ alle männlichen Glieder des königlichen Hauses umbringen. Nur ihre einjährige Enkelin Joas wurde durch die Priester gerettet und in einem geheimen Gemache des Tempels erzogen. Nach 6 Jahren, infolge einer Priestererhöhung, wurde Joas aus seinem Versteck herausgeholt und zum König gekrönt. Athalie wurde ermordet, der Baalendienst in Juda ausgerottet und der Jehovaschluß wieder hergestellt. Mendelssohn schrieb die Musik zur Athalie, die vorwiegend Chormusik ist, im Auftrage Friedrich Wilhelms IV. Was die innere Natur derselben betrifft, so hat sie von jeder die Herzen durch ihren Reichtum schöner, welcher Empfindungen genossen; wir erinnern an das Duett der zweiten Nummer: „D wie selig ist das Kind“, eine in reine Unschuld getauchte Seele, an das Solozettel: „Ein Herz voll Frieden“, welches zu den köstlichsten und eigenartigsten Gesängen der Mendelssohnschen Kunst zählt. Aber auch geniale, dramatische Gedanken durchblitzen die Chöre; vor allem die bedeutendste Nummer der Composition, die fünfte, mit ihren kühnen Hoffnungen und ihrer Siegeszuversicht, das eindringlichste Bild der ganzen Athalie. Die Szenen der Anbetung, der herrlichen Klage, des friedvollen, gläubigen Göttervertrauens gelangten durch den Chor des Gesangsvereins unter bewährter Führung des Herrn Musikdirectors Schumann zu trefflicher Interpretation. Auch an der Ausführung der Solopartien, die in den Händen der Frau Schumann, Frä. Schumann und Frau Lebel lagen, konnte man seine Freunde haben. Der verbindende Text Devrients wurde durch Herrn Pastor Delius in eindrucksvoller Weise declamirt. Das Spiel des Dirigenten war fast durchgängig ein würdiges. Sch.

Die in den Sälen unserer vom 1. April d. J. an „gehobenen Schule“ veranstaltete Ausstellung von Schülern und Schülerinnen-Arbeiten führte gestern eine überaus große Zahl von Besuchern und Besucherinnen nach den beiden Schulhäusern. Ausgestellt waren Zeichnungen der Fortbildungsschule, der ersten und zweiten Bürger- und höheren Töchterschule, weibliche Handarbeiten fast sämmtlicher an diesen Unterricht betheiligten Mädchenklassen, sowie die verschiedensten Arbeitshefte der oberen Knaben- und Mädchenklassen unserer hiesigen Unterrichtsanstalten. Bei der Fülle des Gebotenen wurde es dem Besucher etwas schwer, in kurzer Zeit einen orientirenden Ueberblick zu gewinnen, jedoch konnte man schon bei oberflächlicher Anskauung wahrnehmen, daß ein erheblicher Theil der ausgeführten Arbeiten von einer hohen Leistungsfähigkeit auf den betreffenden Gebieten Zeugnis gab. Lehrer und Schüler können mit vollem Recht stolz auf diese Ausstellung sein, die den Besuchern der untrüglichen Beweis liefert, daß sich unser hiesiges Schulwesen in tüchtigen und bewährten Händen befindet. Mögen die neuen Leiter desselben auf diesem gesunden Grunde rüstig weiter bauen.

Im Saale der „Reichskrone“ hatte am Dienstag Abend das 22. Stiftungsfest des hiesigen Allgemeinen Turnvereins die Mitglieder und Freunde desselben mit ihren Angehörigen in großer Zahl vereinigt. Das Programm des Abends bot neben einer Ansprache des Vorsitzenden ein vorzügliches Concert unseres hiesigen Trompetercorps, turnerische Uebungen am Barren, deren glungene Ausföhrung der Leitung des Vereins und dem Leiter der Mitglieder das beste Zeugnis ausstellte, sowie zum Schluß den üblichen Ball, der die tanztüchtige Jugend bis gegen Morgen in fröhlicher Gemüthsstimmung zusammenhielt. Der Verlauf des Festes entsprach auch diesmal ganz den Erwartungen, welche die Theilnehmer an die Arrangure desselben zu stellen gewohnt sind und reichte sich die Feier somit ihren Vorgängerinnen in jeder Hinsicht würdig an.

In der Bahnhofstraße kam gestern eine halbesche Handwerksfrau auf dem Wege nach dem Bahnhof durch eigene Unvorsichtigkeit zum Sturz, wobei sie ein Handrohr mit Eisen, den sie auf ihrem ziemlich gefüllten Traglorbe trug, fiel, seines zerbrechlichen Inhaltes entleerte. Das damit auf dem Fußsteig bereitete Räuber war den Hundern ein gefundenes — Fröhlich.

Am letzten Sonnabend Abend sind, wie zahlreiche auswärtige Berichte bekunden, in Mitteldeutschland die ersten Frühlabschgewitterserscheinungen aufgetreten. Auch hier wurde in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends lebhaftes Weiterleuchten beobachtet. In verschiedenen Gegenden, so z. B. um Aschersleben und Nordhausen, hat sich das Gemitter unter Blitz und Donner in kräftiger Weise entladen und aus riesenschwarzem Gewölk starke Regengüsse niedergerhen lassen.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

□ Dürrenberg, 10. März. Daß die Babeverwaltung es sich angelegen sein läßt, unseren Ort in ausgedehnterem Maße als bisher zu verschönern, beweisen die Anpflanzungen, welche jetzt allenthalben im Gange sind, und namentlich auf die mit der Eisenbahn kommenden einen freundlichen Eindruck zu machen nicht versehen werden. Weitere Verbesserungen werden gewiß folgen, sobald die hierzu erforderlichen Mittel es gestatten. — Das Kurhaus wird nun, nachdem der Tag der Eröffnung wiederholt verlegt war, bestimmt am Sonnabend den 17. d. M. eingeweiht und am nächsten Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

□ Schpeuditz, 10. März. Am Montag den 5. d. M. fand hier bei Herrn Musikdirector Heerde die erste Prüfung von Seiten der Innung selbstständiger Musikdirectoren und Stadtmusiker des Regierungsbezirks Merseburg statt. Derselbe wurde durch die Herren Stadt-Musikdirectoren F. Müller aus Raumburg und Krumbholz aus Merseburg abgehalten.

In Schafshädt und dessen Umgebung tritt seit einigen Wochen unter den Schweinebeständen eine verheerende Seuche auf, die angeblich vom Auslande eingeschleppt worden ist. Gegen 200 Thiere sind dieser Krankheit bereits zum Opfer gefallen. Angesichts dessen ist große Vorsicht beim Ankauf fremder Schweine jedenfalls am Platze.

□ Cursdorf, 9. März. Von einem Wagen des Gutbesizers F. aus Weippenfeld war gestern auf dem Schieds-Gleisener Wege, hier Cursdorf, ein Rad abgegangen. Während der Befehrsföhrer nach der Wagenkapsel suchte, gingen die Pferde durch und beschädigten hierbei gegen 70 Pflaumenbäume mehr oder weniger. Durch Zerbrechen der Wagenweiche kamen die aufgeregten Thiere endlich auf dem Cursdorf-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.



Wendiger Wege zum Tischen. Glücklicherweise ist auf der sehr belebten Straße Niemand zu Schaden gekommen. Der Eigentümer des Geschirres hat sich jedoch zur Ersatzleistung des angerichteten Schadens bereit erklärt.

In dem Kapitel: Unruh auf den Dörfern berichtet das. Schl. Wdhlg. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden im Pfarrgarten zu Rügitz junge Bäume abgeknickt, die Weinlaube zerstört, aus einer anderen Laube im Hofe sämtliche Gerichte: Stühle und Bänke in den Tisch geschleppt, ebenso bis zum Auffangen des Wassers bestehenden Möbel, ohne daß der mit Spieß und Hund ausgerüstete Wächter der Nacht das geringste Verdacht gehört hätte.

Vor der Hallschen Straßammer fanden am Montag der Landwirthe Theodor Friedrich und der Gartenarbeiter Gustav Zinke, beide aus Delitz a. Berge unter der Anklage, am 27. Januar d. J. zu Delitz den Hausbesitzer Friedrich Widmann sen. und dessen Sohn, den Schaafarbeiter Friedrich Brömme jun., durch mehrere Messerstiche vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Die Angeklagten schützten sich nicht, wurden jedoch in der Beweisaufnahme mehr als ausreichend überführt. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen jeden derselben 3 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber nur auf je 6 Monate Gefängnis.

(Aus vergangener Zeit.) Um die Verblendung des Mannes, der vor 80 Jahren ganz Europa in Waffen gegen sich gerufen hatte, um aber auch die damalige Zeit und insbesondere die Dynastie des geographischen Begriffs Deutschlands ganz zu befehlen, genügt es, die Friedensbedingungen Napoleons anzusehen, die hierin endlich dem langmüthigen, aber doch bereit im Ausinandergehen begriffenen Congress von Ghentillon angetrieben wurde. Nach dem Friedensentwurf, den ein französischer Bevollmächtigter dem Congress überreichte, sollte Frankreich die Rheinbegrenze behalten, (d. h. alles geräumte Land förmlich sein Eigentum werden), das Königreich Italien nach den jenseitigen Inseln an Genua Bauabnarrals fallen (Silesien, Napoleon's und somit wieder eng mit Frankreich zusammengehörig), der König von Sachsen und der Großherzog von Berg in den Besitz ihrer Länder hergekehrt werden, dagegen sollten die Fürsten, welche Land verlieren, zu Entschädigungsforderungen berechtigt sein. Wenn man bedenkt, daß solche Bedingungen von dem Eroberer gestellt wurden, als er bereits in Frankreich hart bedrängt ward, so kann man ersehen, wie groß noch immer der Uebermuth Napoleons am 15. März 1814 war und wie gering er die Fertigkeit des Bündnisses seiner Gegner achtete.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. März. Der Finanzminister Riquel veranlassete gestern Abend ein großes Diner. Der Kaiser erschien pünktlich um 7 Uhr. Es waren verschiedene hohe Reichs- und Staatsbeamte geladen, ebenso hervorragende Parlamentarier, unter Andern von den Conservativen Freiherren von Cessa, von den Nationalliberalen Bennigsen und Hohenzollern und vom Centrum Freiherr von Voel. Der Kaiser wurde vom Gastgeber am Eingang des weißen Saales begrüßt und richtete an verschiedene Herren huldvolle Worte. Um 1/8 Uhr setzte sich die Gesellschaft auf die Tafel.

Berlin, 14. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist in der Lage, die in parlamentarischen Kreisen umgehende Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssecretärs im Reichsamt des Innern, Dr. von Völkicher, als jeder Begründung entbehrend bezeichnen zu können.

Berlin, 13. März. Funny Face, des Leutenants von Gynard (17. sch. Illan.), vorzügliche Steplerin, hat wieder auf englischem Boden einen Sieg davongetragen. Im Derbyshire Handicap Steplerie-Gebae um den Preis von 1000 Mark, Distanz 4500 Meter, wurde in einem Feld von 5 Pferden Funny Face erste.

Wermischtes.

(Ueber ein Schiffungsgeld) wird aus Trouville berichtet: Der Schiffe Taurion nahm im Kanal La Manche ein Brand wahr, auf welchem sich 3 Mann befanden, die Signale gaben. Taurion gelang es zwar, den Schiffbrüchigen eine Rettungsleine zuzuworfen, doch ging das Boot in demselben Augenblick unter. Die Ertrunkenen sind französische Fischer.

(Ein Raubmord) ist am Sonnabend nach Melungen aus Grenelle im Pöchythierum von St. Peter in Ghermes angeführt worden. Die Dienerin des Pfarrers und eine andere Frau wurden ermordet aufgefunden. Die Mörder tanzten 1000 Fr. in Wächtpolieren.

(Ein Sanit-Embleme) von kleinerer Größe wurde in der Nacht zum Donnerstag in der Gegend von Peterzhäusen in Oberbayern gesehen. Gedanken, welche

bei ihrer Nachpatrouille die über einen Hecken verlaufende Straße zwischen Hersbach und Weichs haben bemerken kein Geranien eines Sturmes an ihren Ringeisen, Paaren, Metallhüllen des Joches u. eine Menge Schlingen von der Deckschiff und Richtung der Johanniskörnerchen. Die Spitze eines Bajonetts, das zuvor schon magneische Eigenschaften hatte, leuchtete besonders intensiv. Ein am Wege stehender Baum, dessen Zweige mit Lichtern gezieret waren wie ein Weihnachtsbaum, bot einen prächtigen Anblick dar. Er wurde für die Straße leuchtete, desto mehr nach der Erscheinung an Stärke als und wurde sich nach einer Dauer von etwa 15 Minuten ganz. Die gleiche Erscheinung wurde in der Nähe von Hampten beobachtet.

(Ein Durchbrennen.) Rom, 13. März. Der „Goleto“ meldet, daß der Bizeaffizier des Peters-Heinrichs nach Beirntrennung von vierhundert Tausen Lire geflohen sei. Der Kaiser andere, die italienische Polizei zur Verfolgung des Diebes anfordern.

(21. Abiturienten — immer.) Aus dem Jahresbericht, welcher auf der letzten Jahresversammlung des hannoverschen Frauenvereins verlesen wurde, bringt die „Vst. Bg.“ folgende Notizen. Dem Berichte zufolge haben in Helsingfors das Abiturientenexamen bestanden. Zwei Damen haben das Examen eines Kandidaten der Philosophie, zwei das Kameralexamen und zwei die Präliminarien zur Examensmatrifikation für die medizinische Fakultät bestanden. Eine Dame ist als Assistentin an der Studenten-Justizbibliothek angestellt worden.

(Ueber den Selbstmordverzicht eines Soldaten) auf offener Straße berichtet eine Berliner Solat-correspondenz: Der Grenadier Eggers von der 10. Compagnie des zweiten Garderegiments zu Fuß war am Montag Mittag auf Solohwache gezogen und stand am Dienstag Morgen Pösten vor der Mauer. Gegen 4 Uhr trat der Haupt der Wache dort ein und ließ ihn entgegen der Contrition im Schießstande gehend vor. Als die Ablösung um fünf Uhr erfolgte, wartete Eggers mit einem zweiten Solbaten an der Spitze und hat seinen Abschied, ihm einen starke Patronen zu leihen. Drei davon hob er in sein Gewehr und verstaute, als man die Schloßschleife überprüfte, einen Schuß auf sich abzugeben, die Kugel gah ihn. Jetzt wollen Leute gesehen haben, daß sich die übrigen Solbaten auf Eggers warfen, um ihn an weiteren Selbstmordversuchen zu verhindern. Er ließ aber das geladene Gewehr auf seine Kameraden anlegen und ließ sich dadurch vom Schießstande gehen. Er hat seinen Abschied, hat sich noch nicht ermitteln lassen. Dann hat Eggers die Wache wieder auf sich selbst gerichtet und sich mehrere letzte Streifschüsse am Kopf beigebracht. Er ist nach dem Garnison Lazareth in der Gartenstraße gebracht worden.

(Schießsammelholle.) In der Nacht zum Sonntag fand in der Nähe von Rotterdam ein Zusammenstoß des nach Danzig gehenden, mit Holz und Weich beladenen deutschen Dampfers „Aling“ mit dem Dampfer „Arcoln“ statt. „Aling“ sank sofort, drei Personen ertranken, die übrigen wurden von den „Arcoln“, der nur geringe Schäden erlitten hat, gerettet.

(Würgerei im Theater.) Im Schauspielers zu Mailand kam es bei der Sonnabend-Aufführung der „Ved. lere“ zu einer heftigen Prügelei zwischen Wagnerianern und Antiwagnerianern. Die letzteren führten das Orchester, um Schlingen den Dirigenten in die Flucht und erzwangen d. u. Schluß der Vorstellung nach vor Beendigung des ersten Aktes. (Heres Feder.) Aus Tunis schreibt man: Nach: Tobias haben die Osmanen jetzt außer den Stoffländern auch die Hart von Eranan; es ist gelungen, sie genähert zu werden, indem man sie in einer kleinen Kanonenschiffen Monate lang betragen hält. Sie si 4 cm dick und dient zur Herstellung wertvoller Kurzschnitzwerke und unterwähliger Teppiche.

(Wie gefährlich eine Ohrfeige werden kann), beweist ein von Dr. Heiman in der Heiligkeit für Ohrenschmerzen mittelgefallt Fall. Ein bisher völlig gesunder Knabe war einige Mal geschlagen worden. Unmittelbar nach dem Schlägen ließ in Folge Verletzung des Trommelfells etwas Blut aus dem linken Ohr, und der Gehörvermögen von leichtem Schmelz bestanden. Nach 36 Stunden entstand blutige eiteriger Ausfluß, schweres Schwindelgefühl, kleiner und kalter Puls. Die Temperatur sank von 36,9 allmählich auf 36 Grad herab. Der Tod trat nach Ablauf einer Woche ein. Die Section ergab neben Trommelfellverletzung und Eiter in der eingeknickten Trommelfellhöhle noch Blutverfüllung und Bluterguß in die Hirnhaut und die Gehirnhäute des Gehirns, außerdem in der Gehirnhöhle trodne Pfeilspitzenverletzung und Lungenhyperämie. Der Arzt hat schon früher einen gleichartigen Fall beobachtet, in welchem eine Ohrfeige ebenfalls nach 8 Tagen den Tod herbeigeführt hatte.

(Der neue Dowe'sche Panzer) wurde von dem Erfinder am Montag einer kleinen Zahl geladener Gäste vorgeführt. Herr Dowe gab jedoch keine nähere Aufklärungen über die Art der Verbesserung seiner Panzerung und ersahle nur, er sei bei seiner ersten Erfindung von anderen ausgegangen worden, und es würde deshalb ein großer Erfindungsprozess bevor. Für den Zweck seiner neuen Erfindung geben die von ihm angefertigten Proben noch keinen richtigen Anhalt. Er gab auf einen verfallenen Gegenstand den er als die neue Panzerung bezeichnet, mit dem Modell 88, Modell 71 und mit einer Eisenbüchse eine Anzahl von Schüssen ab und zeigte zum Schluß, daß jeder davon die hintere Leinwand durchdringt hatte. Es war jedoch nicht zu ersehen, von welchem Gewehr die Schüsse getroffen hatten. Man wird also jedenfalls weitere genauere Proben abwarten müssen, bevor man ein Urtheil fällen kann.

(Der Prager Mordprozess) gegen die beiden Mörder des früheren Ministers der D. adina, Morva und gegen die beiden Antifister zu der Zeit begann am Dienstag. Zunächst wurde die Anklagechrift verlesen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird die Verhandlung zum Theil unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.

(Einem Vorfall) zur Güte in Sachen des Kaisers Wilhelm's dem 1. macht ein Berliner Correspondent der „Stg. Bst.“ Man möge das Denkmahl zunächst einfach in würdiger Größe, so wie es werden soll, auf dem bestimmten Platze aufstellen, allerdings nicht in Stein und Eisen, sondern einfach in Holz und Papier. Es erfordert das nur ganz geringe Ausgaben, und es ist der Mühe werth. Vor der letzten Weltausstellung in Paris sandte dort der Plan auf, den Trümmern mit einer Victoria und einem Bergpapier zu tönen, und es wurde schließlich dafür und darüber gesprochen, ohne daß die lebendigen freitenden Parteien zu einer Einigung kommen konnten. Da mochte der Bildhauer Falguieres, der für die

seine Quadriga in vollkommener Ruhe auszuführen und auf dem Trümmern auszurichten, damit sich jedermann de visu eine Ansicht bilden könnte. Der Plan wurde aufgegeben, setzte nur einige wenige Tausend Franken, und die Wirkung war überraschend: kaum war die Quadriga enthüllt, da war auch alle Welt einzugedrungen, sie sofort wieder weggerufen werden mußte, da sie sich nicht als ein Gemähl, sondern als eine Begrüßung des Trümmern darstellte. Und man schätzte die Größe, daß sie nicht aus Stein, sondern nur aus Papier hergestellt gewesen war.

(Einführung in der Kirche.) Nach der „Vst. Bg.“ hatte in der D. adina G. eine junge Frau katholischer Confession kürzlich einen Protestanten geheiratet. Als am Sonntag nach der Hochzeit in der Dorfkirche erschien, da sie dort in Gegenwart anderer Kirchendiener von dem antirendem Geistlichen durch eine Anzahl von Schlägen mit einem knöchernen Strich über den Rücken mißhandelt worden sein. Der Gemann habe durch Freunde von dem Sonntag Kenntnis erhalten, sofort durch einen Arzt heilfester lassen, daß die Frau blutunterlaufenen Ertrinken auf den Rücken hatte, und dann dem Antirendem protokollartige Anzeige erstattet, worauf sowohl von der gerichtlichen wie von der kirchlichen Behörde die Untersuchung eingeleitet worden sei. Der Geistliche soll inzwischen vorläufig seines Amtes enthoben und der zu der Erklärung gebrauchte Strich mit Beschlag belegt worden sein. — So wird, nach der genannten Zeitung, der Vorgang am Thotote erklart. Da es sich in allen Details so verhält, vermag das Thot nicht festzustellen. Thotote ist aber, doch bereits umfassende Bestimmungen hartgenügend hätten, und daß auch die geistliche Behörde in Belpin gegen den noch ziemlich jungen Priester eingeschritten wäre.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 12. März. Ein weitreichender Prozeß der Gräfin v. Baumgarten gegen den inzwischen verstorbenen Gef. Commerzienrat v. Reichgraber ist am Sonnabend zur Entscheidung gekommen. Es handelte sich vornehmlich darum, hinsichtlich ihres Mannes an gerichtlichen Obligationen bzw. türkischen Pösten den weiteren Schaden zu ersehen, welcher ihr durch die Convention vom 18./30. April 1890, abgeschlossen zwischen der türkischen Regierung, der Ottomankbank und dem Conseil d'Administration de la Dette Publique Ottomane, in Zukunft entstehen werde. Das hiesige Landgericht I hat die Klage abgewiesen und auf die dagegen eingeleitete Berufung erkannte auch das Kammergericht auf Zurückweisung ihrer Berufung. — Erlang, 12. März. Ein von einem freudigen Mann heute vor dem hiesigen Schurgericht als Nachbeter der letzten Reichstagswahl. Anklage hat zwölf Arbeiter und Handwerker wegen Ausföhrungen bei einer von Sozialdemokraten begrenzten konfessionellen Wählerversammlung in Pangris-Rolonie am 11. Juni, wobei in dem Zammugee Thätigkeitsereignisse vier Abgeordneten von Rattamer-Platz und einige andere Herren verurteilt, auch mehrere Personen, da die Gendarmerie Oberwachtmeister. Die Anklage lautet auf Unfriedensbruch und Unkeusch. Gegen hundert Zeugen sind geladen. Sechs Tage sind für den Prozeß angesetzt.

Mürnberg 12. März. Der antiesimilische Redakteur Weber aus Fürth wurde vom Schurgericht wegen Vergehens wider die Mitleidigkeit, begangen durch die Presse, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

190. Königlich Preussische Lotterie.

Dritte Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 12. März, 1894.

1. Ziehungstag.

Sonnabend.

5000 Mark auf Nr. 86996.

1500 Mark auf Nr. 1735 67915 83063 205015.

500 Mark auf Nr. 38293 56094 73741 87787 93678.

300 Mark auf Nr. 1300 35703 40229 63248 88336.

99298 114351 140025 141381 169570 183947 193630.

188540 209893 214476.

Wahrmittel.

10000 Mark auf Nr. 62904.

3000 Mark auf Nr. 31729 59539 805932.

1500 Mark auf Nr. 66091 228355.

500 Mark auf Nr. 76672 93725 114661 134467 203477.

300 Mark auf Nr. 8816 8956 49375 71842 72591 76641.

101041 116421 128024 128758 138405 168885 146347.

208995.

Lotterie.

Die XIV. Große Pferde-Loslösung zu Knowra-razalv gelangt am 9. Mai d. J. zur Entscheidung. Für den ganzen Umfang des Königreichs Preußen und in anderen deutschen Staaten concessionsfrei, bietet sie sehr werthvolle Gewinne, u. A. 1 elegante Equipage mit 4 Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 10000 Mark, 1 Equipage mit 2 Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 5000 Mark, 1 Equipage mit 2 Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 2000 Mark, außerdem 30 edle Reit- und Wagenpferde u. c. Der Preis des Loses beträgt nur 1 Mark; mit dem General-Debit ist das Hauptlos u. u. 11111 in Hannover beauftragt worden.

Ursen-Berichte.

Halle, 13. März. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Herrn 33. Pöpel. (Strohliche) Heu stellen für 50 kg Roggen-Langstroh (Handbreit) 2,00—2,25 Mark, Wergelinstroh: Weizenstroh 3,00 Mark, Roggenstroh — u. u. Weizenheu 4,50—5,00 Mark, Pöpelheu 5,50 Mark. Torfpreis 1,90 Mark.

Neue Steuern.

sind immer mehr, sie würden aber sicher weniger empfunden werden, wenn sie sich die Hausfrauen mehr als bisher daran gewöhnten. Katholischer Haupt-Maximalist, diesen Billigsten aller Koffeins, sie zu verwenden, sie sparen dann in jeder Woche 1 bis 2 Mark.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Postträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 52.

Donnerstag den 15. März.

1894.

Was nun?

Mit der Erledigung des Handelsvertrags mit Russland und des Etats für das nächste Finanzjahr schließt der erste und bedeutungsvollste Theil der diesjährigen Session des Reichstags in erfreulicher Weise ab. Für die Zeit nach Ostern bleibt die entscheidende Beratung über die Miquel'schen Steuerentwürfe vorbehalten. Die Mehrheit, welche den Handelsvertrag zu Stande gebracht hat, ist — darüber kann Niemand zweifeln sein — eine Mehrheit ad hoc. Die werthvolle Rede, welche Herr von Bennigsen bei der ersten Lesung des Vertrags gehalten hat, war aufsehend darauf berechnet, die Brücke zu bauen, über welche bei den steuerpolitischen Verhandlungen die nationalliberale Partei zu einer Verständigung mit den Konservativen zu gelangen hofft. Ob diese Erwartung erfüllt wird, darüber wird in parlamentarischen Kreisen ernstlich diskutiert. Bisher haben die freundlichen Worte, welche Herr von Bennigsen und noch entschiedener Herr v. Sierum an die Adresse der preussischen Junker gesprochen, keinen rechten Widerhall gefunden. Man erwartet auf der Seite der konservativen Partei das Gegenkommen des Führers der nationalliberalen Partei recht gern an, aber mehr in dem Sinne einer Rechtfertigung des bisher eingenommenen Standpunktes, als in dem Wunsche, nach Beendigung des Kampfes um den russischen Vertrag den Anschluss nach der nationalliberalen Seite wiederzugewinnen. An einen nochmaligen Frostwechsel denken die Konservativen offenbar nicht. Sie haben bei der Entscheidung über die Militärrolle dem Grafen Caprivi zum Siege verholfen, nicht um ihn zu führen, sondern weil sie nach der ganzen Tradition der Partei nicht anders konnten und weil sie sich in der Hoffnung wiegten, nach Erledigung der Militärfragen dem Reichszankler um so leichter fürgen zu können. Diese Hoffnung hat sich als eitel erwiesen; bei dem Handelsvertrage mit Rumänien und erst recht bei demjenigen mit Russland hat die konservative Partei schwere Niederlagen erlitten. Aber taktisch haben diejenigen Elemente, welche seit dem konservativen Parteitag von 1892 die Führung an sich gerissen haben, die Herren v. Hammerstein u. Gen. einen großen Erfolg erzielt. Zum ersten Male ist es gelungen, die konservative Partei als eine geschlossene Gruppe von der Führung durch die Regierung zu emancipiren und so als selbständige politische Partei auch unter dem Druck wiederholter Niederlagen zu lassen. Die Zeit, wo die Konservativen trotz gelegentlicher Fuzillirte der Regierungspolitik eine anscheinend selbständige Heeresfolge leisteten, ist vorüber. Um so unwahrscheinlicher ist es, dass diese Partei in dem Augenblicke, wo der Kampf um den russischen Vertrag zu Ende geht, nicht eiligeres zu thun haben sollte, als wieder in die alten Wege zurückzukehren. Sie sind dazu um so weniger geneigt, als die Tischreden des Herrn Dr. Miquel sie in der Annahme bestärken, dass zwischen dem Reichszankler auf der einen und den leitenden Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums auf der anderen Seite politische Gegensätze beständen, die im Gegensatz zu Caprivi zum Austrag zu bringen, die gegenwärtige vorwiegend konservative Zusammensetzung des preussischen Abgeordnetenhauses ganz besonders geeignet ist. Wer bisher noch im Zweifel war, ob die alljährlich der Zurückziehung des Zoll'schen Volksschulgesetzes erfolgte Trennung des Reichszanklers vom dem Borkh des preussischen Staatsministeriums ein Fehler gewesen ist, muss nachgerade klar sehen. Die konservative Partei wird im Reichstags jetzt erst recht die Opposition gegen den Reichszankler fortsetzen, weil sie an der Ueberzeugung festhält, dass keine Regierung auf die Dauer ohne ihre Unterstützung existiren kann und weil für sie eine Ausöhnung mit dem Grafen Caprivi nicht möglich ist. Allerdings hat der preussische Minister für Landwirtschaft, Herr von Borden, nach der Miquel'schen Rede für den russischen Vertrag „im Interesse der Wahrheit“ konstatirt, dass

Graf Caprivi schon im Jahre 1891 die Nothwendigkeit betont hat, alle die Maßregeln zur Förderung der Landwirtschaft zu ergreifen, deren Durchführung Herr Dr. Miquel als Programm der preussischen Regierung bezeichnet hat. Darauf hat Graf Caprivi auch früher schon im Reichstags hingewiesen. Aber der Miquel'schen Auffassung, dass die Interessen und Bedürfnisse der Landwirtschaft in den nächsten 30 Jahren überall maßgebend sein müssten, hat Graf Caprivi nicht jetzt, aber während der letzten 3 Jahre wiederholt in bestimmter Weise widersprochen; indem er die Politik des Staates hervorhob, die widerstrebenden Interessen der einzelnen Erwerbszweige auszugleichen und die gemeinsamen Interessen Aller zu pflegen. Gerade diese Auffassung ist es, welche die Agrarier in die Opposition gedrängt hat. Bei dieser Sachlage scheint uns die Erwartung, dass mit dem Inkrafttreten des russischen Vertrags die politischen Gegensätze im Reich sich wieder ausgleichen würden, sehr thörichte Grundtöne zu enthalten. Der Kampf wird, wenn auch in anderer Form und um andere Objecte fortbauern. Daraus folgt, dass die Regierung das Feld nur behaupten kann, wenn sie, wie bisher, an dem Bestreben festhält, die Interessen der Allgemeinheit zu fördern und auch in Zukunft die Unterstützung zu nehmen, wo sie sie findet. Gerade am dem Gebiet der Steuererhebung bieten sich ihr Aufgaben in Höhe und Fülle. Die Miquel'schen Steuerprojecte sind ja thatsächlich daran gescheitert, dass die weitesten Kreise sich weigern, die Hand noch fester zu einer Abwälzung der Steuerlast auf die wirtschaftlich Schwachen, auf die arbeitende Bevölkerung zu bieten, während die landwirtschaftlichen Gewerbe, wie Branntweinbrennerei und Zuckerindustrie durch Millionen-Liebesgaben aus dem allgemeinen Steuerfessel befreit werden. Hier ist ein Ausgleich auf die Dauer unvermeidlich. Mit dem System der Förderung einseitiger Standesinteressen muss endgültig gebrochen werden.

Politische Uebersicht.

Schweiz. Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Die Staatsrechnung für 1893

Haufe der Gemeinden unterbreitet werden solle, sei die Trennung der anglikanischen Kirche in Wales vom Staate. In gleicher Weise erklärte auch der Schatzkanzler Harcourt, der Weisheit in der Person des Premierministers andere nichts an der Politik der liberalen Partei; in den auswärtigen Angelegenheiten sei diese Politik vor allem eine Friedenspolitik, in der inneren eine Politik fortschreitender Reform. Gladstones letzte Rede bilde die Erbschaft der liberalen Partei, es sei die Frage der Zukunft, ob im Interesse der Nation die Mehrheit des Hauses der Gemeinden von den Tories im Oberhause beherrscht werden solle. Die Lösung dieser Frage sei nur durch einiged Handeln der liberalen Partei möglich. Viele der übrigen Redner, zum Theil hervorragende Abgeordnete, äußerten sich überaus beifällig über die Ausführungen und erklärten, ungeachtet des Nichttritts Gladstones sei die liberale Partei einiger als je. — In derselben Richtung bewegten sich die Erklärungen der Regierung im englischen Ober- und Unterhause bei der Beratung der Antwortadresse an die Königin, die in beiden Häusern angenommen wurde. Im Oberhause gab Rosebery zunächst eine kurze Uebersicht über die auswärtige Politik, die aber nichts Neues enthält und wesentlich darauf hinausgeht, dass nirgendwo beunruhigende Symptome vorlägen, dass auch in Aegypten keine Veranlassung zu Besorgnissen bestehe. Dann erklärte er in Bezug auf die irische Frage auf die Aufforderung des Lord Salisbury, die Homerulfrage vor den Wählern zum Austrag zu bringen: Homerul sei in der Thronrede nicht erwähnt, weil die Regierung in der gegenwärtigen Session keine Vorlage darüber einzubringen beabsichtige, damit das Oberhause sie wieder mit großer Majorität verwerte. Die Regierung werde einen Appell an das Land nicht scheitern, wenn sie die Zeit dafür für gekommen erachte. Aber sie wolle der irischen Kammer nie das Recht zugestehen, eine Auflösung zu erzwingen. Beaconsfield habe schon 1844 gesagt, in fünfzig Jahren ließe sich ein zufriedenes Irland schaffen. Die fünfzig Jahre seien jetzt verfloßen, aber die Zufriedenheit Irlands sei nicht näher gerückt. Seit achtzehn Monaten herrsche zwar eine größere Zufriedenheit, aber nicht in Folge des Baus leichter Eisenbahnen und anderer Abhilfsmittel, sondern in Folge der Hoffnung, dass die liberale Partei eine Gewähr dafür sei, dass Irland eine Selbstverwaltung hinsichtlich rein lokaler Angelegenheiten erhalten werde, soweit dies mit der Oberhoheit des Reichsparlaments verträglich sei. Die Ueberzeugung Englands von Homerul hänge nur von Irlands Verhalten ab, und, wenn die Regierung Englands von der Fortdauer gesunder Zustände in Irland überzeugt, so werde sie dadurch Englands zu Homerul befehlen. Irland werde nie zufrieden sein, bis es nicht Homerul erhalte. Dasselbe sei auch nötig, um die irischen Wähler in Amerika zufriedenzustellen. Entschieden sei die Decentralisirung im höchsten Interesse des Reichs erforderlich, eventuell werde man Schottland und Wales, wenn auch nicht in demselben Maße, so doch in derselben Weise Homerul gewähren. — Im Unterhause gab Harcourt Erklärungen für die Regierung ab. Nachdem er ebenso wie Rosebery in warmen Worten Gladstones gebacht hatte, erklärte er, die in der Thronrede aufgeführten Bild seien Vorlagen, welche die Regierung durchführen wolle, wenn nicht in diesem, dann doch in dem nächsten oder dem darauf folgenden Jahre. So lange die Regierung die Unterstützung der Majorität des Unterhauses finde, werde sie mit ihren Vorlagen fortfahren.

Serbien. Die Senfationsmeldungen über Serbien häufen sich in letzter Zeit. Nach einer solchen Meldung sollen im Innern von Serbien mehrere Dynamitattentate vorgekommen sein, offensichtlich dieselbe jedoch als erfunden bezeichnet. Ebenso gehören die widersprüchlichen Gerüchte aus dem Reich der Uebersetzung, welche von Gefahren für die Integrität des Königreichs Serbien zu ergäßen wüssten.



Nachf.

am Markt.